

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49.

Freitag den 19. Juni

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb-jährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: Die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Ortsvorsteher des Bezirks werden veranlaßt, die auf den 1. Juli d. J. zu geschehende Aemter-Ersetzung Staats-Entwerfung und Bürgerauswahl (Regierungsblatt v. 1823, S. 315) rechtzeitig vorzunehmen.

Die Steuerabgabebehörden sind angewiesen, ihren Obliegenheiten hinsichtlich der Bildung neuer Anschläge für das Grund- und Gebäudefiscus-Cataster nachzukommen, ehe die R. Notariate die Würterbuchänderungen für dieses Verwaltungsjahr abschließen, damit dieser Abschluß nicht gehindert ist.

Den 17. Juni 1863.

Aufforderung zur Anmeldung der Hunde.

Sämmtliche Hundebesitzer des Oberamtsbezirks Nagold werden aufgefordert, ihre Hunde auf den 1. Juli d. J. spätestens bis zum 15. Juli d. J. bei dem Orts-Acciseur desjenigen Orts anzuzeigen, in welchem sie zur Zeit der jährlichen Hund-Aufnahme ihren Wohnsitz haben.

Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen davon Anzeige zu machen.

Das Gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten abgabepflichtigen Alters von einem Vierteljahr am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Die Ortsvorsteher haben gegenwärtige Aufforderung in ihren Gemeinden sogleich noch besonders öffentlich bekannt machen zu lassen und bei der Hunde-Aufnahme, mit deren Besorgung die Ortsacciseur unter Anberaumung eines Termins bis 31. Juli d. J. hiedurch beauftragt werden, der Vorschrift gemäß, mitzuwirken. Zur Nachachtung wird folgendes bemerkt: Der Ortsvorsteher hat namentlich dafür zu sorgen, daß die beizubringende gemeinderäthliche Anerkennung über die vorgebrachten Gründe um Location einzelner Hunde in die 1. Klasse richtig und vollständig und zwar folgendermaßen gegeben werde:

„Die Einträge in Spalte 6 beurkundet mit dem Bemerkten, daß

- die in Klasse I. beanspruchten Hunde zu den angegebenen Zwecken nothwendig und tauglich sind;
- ob, welche und wie viele Schafhunde zum Hüten von ebensoviel abgesonderten Schafherden verwendet werden;
- daß Händler, welche die niedere Abgaben-Location beanspruchen, als solche Gewerbesteuer bezahlen.“

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei denjenigen Hunden, bei welchen auf Klasse I. Anspruch gemacht wird, der Nachweis und die gemeinderäthliche Urkunde über ihre Nothwendigkeit und Tauglichkeit zu dem vorgebrachten Zweck, sowohl bei diebstahliger als einer späteren Aufnahme auf den 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April, gleich bei der Anzeige zur

Versteuerung vollständig geliefert werden muß, indem nachträgliche Reklamationen keine Berücksichtigung finden können.

Den 15. Juni 1863.

R. Oberamt Die Kameralämter:
Nagold. Altenstain und Neuthin.
Bölg Stumpff. Teichmann.

Altenstain Stadt.

Wochenmarkt betreffend.

Wegen des am Johannis-Feiertag den 24. d. M. hier stattfindenden Liederfestes hat der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt schon Morgens 6 1/2 Uhr zu beginnen, wovon Käufer und Verkäufer in Kenntniß gesetzt werden.

Den 16. Juni 1863.

Stadtschultheißenamt.
Sveidel.

21. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden Liquidation.

In der nachgenannten Wantsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger Bürger und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren

voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Gottfried Adam Guntber, Tuchhändler
von Nagold,

Donnerstag den 16. Juni 1863,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus.

Den 16. Juni 1863.

R. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Andreas Reuz, Wehgers Ehefrau,
Friedrich Fuchs, Seckler,
Maria Magdalena Müller, ledig,
Christian Jenne, Webers Wittwe,
Katharina Horland, ledig.

Haiterbach:

Sophie Chr. Rapp, ledig,
Israel Gottlob Conzelmann, Provisors
Wittwe,

Georg Biegler, alt Kronenwirths Ehe-
frau,

Taubenwirth Maier's Ehefrau,

Christian Lehre, Schusters Wittwe,

Johannes Huzel, Schuster.

Ipselshausen:

Gottl. Schöllhammer, Schmid's Ehefrau,
Katharina Jenne, ledig,

Minderesbach:

Christian Ungericht, Bauers Ehefrau,
Jakob Böbler, Gemeinderathsdienner.

Schietingen:

Daniel Gutekunst, led. Steinhauer.

Unterschwandorf:

Sebastian Reble, Amtsdieners Ehefrau,

Unerthalbeim:

Alt Conrad Klink, Bauer,

August Schlotter, Sonnenwirths Ehefrau.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

S u l z,
Oberamts Nagold.
Eichen-Verkauf.



Am Dienstag den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde in ih-
rem Gemeindevald
130 Stück Eichen,
16-40' lang, 8-25" mittlerer Durch-
messer mit 5943 Cubitschub im Reß hal-
tend, und 145 Stück Wagnerstangen.
Das Holz eignet sich für Flößer, Säger,
Küfer und Wagner; wozu Liebhaber ein-
geladen werden.
Den 12. Juni 1863.

Schultheißenamt,
Dürt.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.



Am Dienstag den 23.
Juni, Morgens 6 Uhr,
verkaufe ich 10 Stück
englische Milchschweine.
Ziegler-Kaufser.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

Fahrniß-Verkauf.

Am Feiertag Johannes, den 24. Juni
d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Unterzeichnete einen aufgerich-
teten, leichten, gut erhaltenen
Leiterwagen, ferner
einen sog. Dung-
Karren und einen noch guten
deutschen Pflug sammt Karren.
Mich. Müller's Wittwe.



Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
Schweine-Verkauf.



Der Unterzeichnete ver-
kauft am
Montag den 22. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
in seiner Behausung gegen gleich baare
Bezahlung 10 Stück Milchschweine, und
ladet Kaufslustige dazu ein.
Job. Georg Herrmann.

Altenstaig.

Schützenhüte

Qualität bei

in vorzüg-
licher

Julius Bader.

C a l w.

Ich habe mich hier als **Rechtscon-
sulent** niedergelassen und biete als solcher
meine Dienste an.
F. Schwarzmann.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Vom 1. Juli d. J. ab wird die Dividende aus dem Jahre 1859 mit 4 1/2% ver-
theilt. Wer noch im Laufe des Monats Juni beiträgt, nimmt Theil an der Dividende
des heurigen Jahres. Formulare zu Anträgen, sowie Prospekte stehen unentgeltlich zu
Dienst. bei
Nagold, den 18. Juni 1863.

61^a Wildbad.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft
von G. Sontheimer aus Stuttgart,
Filiale während der Sommermonate in
Wildbad,
empfiehlt sich zu allen in das Geschäft ein-
schlagenden Aufträgen unter Zusicherung
reellster Bedienung.

G. Sontheimer,
Hauptstädterstraße No. 104.

21^a Nagold.

Gegen gefestigte Sicherheit oder gute
Bürgschaft liegen

800 fl. und 100 fl.

zu 4 1/2 pCt. bis Jakobi d. J. zum Aus-
leihen parat bei

Pb. J. Essig, Dreher.

N a g o l d.

Reunion.

Samstag den 20. d. M., Abends 7 Uhr,
wird die Musikgesellschaft Bodenstein,
bestehend aus 8 Mann, aus Carlsbad in
Böhmen in meinem Saale eine Production
geben, wozu ich höflich einlade.

Jacob Sautter,
Bierbrauer.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Lehrlings-Annahme.

Der Unterzeichnete nimmt einen wobler-
zogenen jungen Menschen unter billigen
Bedingungen in die Lehre.

Gh. Volz, Schreiner.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat sogleich anzuleihen
Jakob Gebr.

N a g o l d.

Strohöhne

empfiehlt zu billi-
gen Preisen
Albert Gayler.

N a g o l d.

Bettfedern, darunter schöner weißer
Sandrups, sowie Flaum hat billig ab-
zugeben
Albert Gayler.

N a g o l d.

Knecht-Gesuch.

Es wird ein Knecht gesucht, der 18 bis
19 Jahre alt ist, und mit einem Pferd
gut umzugehen weiß; von wem? sagt die
Redaktion.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Ich verkaufe am 14.
Juni 9 Stück Bastard-
Milchschweine.
Fr. Bros, Bierbrauer



N a g o l d.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten erlauben sich den Hrn.
Bierbauern von hier und der Umgegend
die Anzeige zu machen, daß sie nebst ihren
andern Artikeln auch eiserne Kühlschiffe ver-
fertigen, und kann ein solches von uns im
verflohenen Jahr fertiggestelltes Kühlschiff bei
Hrn. Schwanenwirth Günther hier einge-
sehen werden. Frühzeitige Bestellung ist
wegen gleicher Qualität des Eisenbleches
sehr notwendig und sichern wir billige Preise
nebst dauerhafter Arbeit zu.

G. Arnold, Glaschneidmeister und
Lehre, Kupferschmid,
an der Freudenstädter Straße.

Altenstaig.

**Ganliedersfest.
Festprogramm.**

Den 23. Abend Fackelzug und Versamm-
lung des Liederkränzes im Löwengarten
bei Musik vom 4. Infanterie-Regiment.

Den 24., Morgens 5 Uhr, Böllersalven.
Die Musik durchzieht die Stadt.

10 Uhr Versammlung der Liederkränze
auf dem Postplatz.

Halb 11 Uhr Festzug in die Kirche in
folgender Ordnung:

Zwei Zugführer,

Musik,

Turner,

Festungsfrauen,

Turnverein.

Die Liederkränze in alphabetischer Ord-
nung,

Liederkranz von Altenstaig, Sänger und
Ehrenmitglieder.

11 Uhr Kirche: Chor aus Messias von
Händel, Chor von Nägele: Wir glau-
ben all an einen Gott etc.,

Festrede,

Männerchor von Kreuzer: Ich suche dich etc.

Chor aus Joseph und seine Brüder:
Gott Israels etc.,

allgemeiner Choralgesang: Nun danket
alle Gott etc.

Nachmittags zwei Uhr Versammlung auf
dem Postplatze und Zug durch die Stadt
auf den Festplatz in oben bezeichneter Ord-
nung.

Auf dem Festplatze werden von den Lie-
derkränzen 5 Festlieder gemeinschaftlich vor-
getragen werden. Hierauf folgen Gesänge
der einzelnen Liederkränze, die von einer
Tribüne aus vorgetragen werden können.

Abends Ball in zwei Lokalen.

Den 18. Juni 1863.

Das Festcomité.

Altenstaig.

Bon Filzhüten

aller
Art unterhalte ich stets ein Muster-
lager; auch liefere ich Seidenhüte
auf Verlangen und mache namentlich dar-
auf aufmerksam, daß ich für die Folge Re-
paraturen, Umformungen etc. älterer, noch
brauchbarer Filzhüte billige übernehme und
sehe daher zahlreichen Aufträgen entgegen.
Julius Bader.



Ferd. Pfeifer.

Magold. (Eingefendet. Schluß.) Werden — so fragen wir Angesichts dieses Falles — solche Scenen blutiger Grausamkeit noch öfter am Auge der Erwachsenen und unserer Kinder vorübergehen? Hat denn in der langen Zeit von einem halben Jahre auch nicht einer der Bewohner all der Ortschaften, welche das Saitler'sche Fuhrwerk passirte, auch kein Landjäger, Steuer-aufscher, Forstschutzwächter oder ein Mitglied vom württembergischen Thierschutzverein dies Grauen erregende Trauerspiel mit angeschaut? Und wenn, hat sich denn dann keiner gefunden, der davon Anzeige gemacht! Und wenn letzteres je geschehen sein sollte, warum wurde keine Abhilfe geschaffen? Wo steckt der Fehler? Warum mußte denn der erste, der diese Prozedur dem hiesigen Stations-Commando (welches übrigens, was wir nicht verschweigen wollen, sogleich an Ort und Stelle sich eingefunden) zur Anzeige gebracht, gerade einer sein, der weder einer der oben genannten Branchen angehört, noch auch sich unter diejenigen zählt, die Mitglieder vom württemb. Thierschutzverein sind oder sein wollen! Es ist wahrlich den armen, sprachlosen Geschöpfen mit dem Ansehen mit Blicken des Bedauerns schlecht gedient. Die feufzende Kreatur bittet nicht um stille Theilnahme. — Wir wünschen jedweden, insbesondere auch den Mitgliedern des wiederholt genannten Vereins, bei diesfalls vorkommenden Fällen ein offeneres Auge, ein theilnehmenderes Herz, ein freieres, energischeres Wort und, wenns noth thut, eine kräftigere Hand und einen willigeren Fuß. Lasse sich's keiner verdrießen, seinem geplagten unvernünftigen Mitgeschöpf zu lieb etwas zu thun! Nur durch solch gemeinsames energisches Einschreiten können die thörichtesten und barbarischen Aeusserungen und Meinungen beschämt, entkräftet und zuletzt radikal ausgemerzt werden, wie man solche auch im 19. Jahrhundert, wo so viel von allgemeiner Bildung, Humanität u. dgl. m. gesprochen wird, immer noch hören kann! Sie lauten: „Das hätte sollen mein Gaul sein! Mir hätte man ihn gewiß nicht in einer Stallung zurückbehalten, noch viel weniger dem Abdecker übergeben!“ oder: „Ich kann mit meinem Stück Vieh thun, was ich will; da kann mir niemand etwas befehlen!“ oder: „Wenn das Thier auch hin ist, so ist ja nicht viel hin!“ u. dgl. m. Wenn die Lüste der Mitglieder des Thierschutzvereins sich stets vergrößert, so kann uns dies nur freuen, vermögen aber gleichwohl dabei nicht den Wunsch zu unterdrücken, es möchte doch jeder Beitretende ein aktives Glied in dieser Korporation sein und seine Mitgliedschaft und Thätigkeit nicht mit der Entrichtung des Annahms von $\frac{1}{2}$ fl. identificiren! Wir empfehlen jedem unserer menschlich denkenden und menschlich fühlenden Mitmenschen, sein Augenmerk ganz besonders auf die Beschaffenheit und Behandlung der Pferde und auf den Transport des Schlachtviehes richten zu wollen; denn meistens sind es gerade die nützlichsten Thiere, die Mißhandlung zu erfahren haben. Wie mancher Erwachsene an großen Thieren, so versündigt sich manches Kind an kleinen; denn wie die Alten jung, so zwittern auch die Jungen. Die unvernünftige sprachlose Kreatur hat aber nicht blos um ihres großen mannigfachen Nutzens willen Anspruch auf ein dem christlichen Sittengesetze entsprechendes Verhalten und auf schonende Behandlung von Seiten ihrer vernünftigen Mitgeschöpfe zu machen, sondern noch viel mehr, deshalb, weil sie leidet unter dem durch Schuld des Menschen auf dem ganzen Erdboden ruhenden Fluche. Hören wir noch schließlich, wie Dann leider so wahr spricht, wenn er sagt: „... Noch trauriger ist das Schicksal vieler Pferde. In den besten Jahren werden sie Berg auf Berg ab und auf der Ebene gesagt, gepeitscht und muthwillig verdorben, bis endlich die steifen Gelenke den Dienst versagen. Dann kommen sie unter die derben Häute der Karrenfuhrleute, die zu arm sind, diese Thiere ordentlich zu füttern, nichts desto weniger aber ihnen Lasten zu ziehen geben, welche für junge und wohlgenährte Thiere schwer genug wären. Will's dann nicht geben, so wird gestucht und geschlagen, bis endlich das an Hals und Kreuz geschundene, wundgedrückte Thier dem Abdecker anheimfällt, wenn es nicht vorher unter den Mißhandlungen seines Peinigers auf offener Straße eines jähen Todes stirbt. Man sieht oft solche unglückliche Geschöpfe zitternd vor Hunger und Kälte Stunden lang in Sturm und Regen vor den Wirthshäusern am Wagen stehen, während der liederliche Eigenthümer bei Schnaps und Kartenspiel in der warmen Stube

sitzt. Meistens behalten solche Bursche gerade nur noch so viel Gedanken übrig, um zu wissen, daß sie die Herren der Pferde sind, und geben dies durch unbarmherziges Zuschlagen auf die armen Thiere und unthuniges Kluden zu erkennen.“ ... „Die tausendfach verlagte Kreatur findet selten einen Räuber unter den Menschen; aber der, der das Schreien der Raben hört, vernimmt auch das Seufzen der mißhandelten Geschöpfe und wird die Däule auch für diese Untthaten zu finden wissen.“

Roßdorf. Das Turnen, ein wesentliches Erziehungs- und Bildungsmittel für die Jugend, ist hier in erfreulichem Fortschritt begriffen. Dem längst gefühlten Bedürfniß der Errichtung einer Turnanstalt kam Herr Spinnmeister Raque in Verbindung mit Herrn Webmeister Göbel in freundlicher Weise entgegen, indem sie sich bereit erklärten, die Leitung der turnerischen Hoch- resp. Freilebungen zu übernehmen. Unter zahlreicher Theilnahme von activen und unterstützenden Mitgliedern kam sofort ein Verein zu Stande, der sich die Beförderung der leiblichen und geistigen Kräfte der Mitglieder zur Aufgabe machte, und der allseitig unterstützt schon Erprobtes geleistet hat. Vor allem ist hier der Unterstützung von Seiten der Gemeinde zu gedenken, welche das nöthige Material an Holz zur Herstellung des Turnplatzes zur Verfügung stellte, und wofür wir unsern Dank öffentlich auszusprechen uns gedrungen fühlen, sowie der zahlreichen älteren Mitglieder, welche in gleicher Weise, wie sie seither dem Gesangsverein in pekuniärer und moralischer Weise unter die Arme gegriffen, mit Opferbereitschaft zu dem Zustandekommen und der Entwicklung des Vereins beigetragen haben. In wenigen Tagen wurde die sogenannte Stelle, ein zu diesem Zweck sehr geeigneter Platz, durch die Thätigkeit der Turner und der erforderlichen Handwerksleute zu einem stattlichen Turnplatz umgeschaffen, der bereits seine Früchte trägt; denn mit Befriedigung sehen diejenigen, welche zu Erreichung dieses edeln Werks beigetragen haben, das rege Leben auf dem Turnplatz und das eifrige Streben der Turner. Das mühsige Herumschlankeln der jungen Leute an den Abenden hat nahezu aufgehört, und ist blos noch vereinzelt zu finden, aber auch diese werden endlich dem guten Beispiele folgen. Die physischen Vortheile aber, die sich jeder Turner eringt, werden sich erst später in ihrem ganzen Umfange zeigen und zur Geltung kommen.

Rotzenburg. Am 11. d. M. stürzte in dem benachbarten Sulzau beim Tunnelbau ein verheirateter Arbeiter aus Rheinbairern in den Schacht des Tunnels hinunter und war augenblicklich eine furchtbar zerschmetterte Leiche. Das Unglück wurde durch das Ausschöpfen eines Seiles veranlaßt.

Die Sammlungen für Keplers Denkmal betragen jetzt nahezu 20,000 fl.; das Zustandekommen des Denkmals ist gesichert. Mit diesem Denkmal setzt sich Deutschland selbst ein Ehrenzeichen.

Baden, 11. Juni. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Waldshut-Constanzer Bahnlinie statt, welcher auch der Großherzog von Baden beiwohnte, der überall mit größtem Enthusiasmus empfangen wurde.

Wiebich, 6. Juni. Gestern Abend bestieg in Mainz ein Franzose das Localboot Erbrunz. In der Nähe der Abteimühle sagte er zu den auf dem Schiffe befindlichen Passagieren, er wolle ihnen jetzt einen Spaß machen. Dieser Spaß bestand nämlich darin, daß er seinen Hut auf die Bank setzte und sich über Bord stürzte. Rettung war nicht möglich. Der Hut enthielt die Börse des Unglücklichen und einen Brief, worin die Ursache des Selbstmordes angegeben war. Er hatte in Wiesbaden sein ganzes Vermögen verspielt. Zugleich warnt der Brief Alle vor dieser Spielhölle. Seine Börse enthielt etwa noch 36 fr.

Rißingen, 12. Juni. Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten wird Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich seine hohe Gemahlin persönlich am nächsten Dienstag den 16. d. hierher begleiten, und sich 10 bis 14 Tage dahier aufhalten. (A. 3.)

Berlin, 15. Juni. Ein Warschauer Privatbrief vom 12. meldet, daß an diesem Tage Feint. Abicht und der Kapuziner Konarski mittelst des Strangs hingerichtet wurden, und daß darauf der Großfürst Konstantin die Warnung erhalten haben soll, die Nationalregierung könne nicht länger für seine Sicherheit einstehen.

Berlin, 13. Juni. Die Spener'sche Ztg. meldet in einer Privat-Correspondenz aus Wien, 10. Juni: Es scheint positiv zu sein, daß der Kaiser Franz Joseph Ende Juni nach Karlsbad gehen wird, um Sr. Maj. den König von Preußen zu be-

suchen, und zwar ohne Begleitung des Ministers des auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Rechberg.

Hannover, 10. Juni. (Freischule.) Die Freischule in Linden, von Georg Eggestorff gegründet, wurde gestern feierlich eingeweiht. Sie trägt die Inschrift: „Freischule für Kinder jeden Religionsbekenntnisses, gestiftet von Georg Eggestorff den 7. Febr. 1863.“

Freiburg, 15. Juni. In der heute stattgehabten Serienziehung der Canton Freiburger 15-Frös. Loose wurden nachstehende 20 Serien gehoben: 347, 424, 723, 897, 1024, 1672, 1835, 2251, 2509, 3359, 3416, 3535, 3564, 4118, 4267, 4432, 4648, 5115, 5861, 6352.

Brüssel, 12. Juni. Der König ist vor wenigen Tagen durch den Leibarzt der Königin Victoria, D. Thompson, aufs Neue und mit dem glücklichsten Erfolge vermittels der Lithotritie operirt worden. Die völlige Genesung seiner Majestät hat seitdem große Fortschritte gemacht. — Die Königin von England wird Anfangs Juli auf der Durchreise nach Rosenau (Goburg-Gotha) hier erwartet.

Liverpool, 15. Juni. Ein respectables hiesiges Haus hat heute eine Newyorker Depesche erhalten, nach welcher sich das Gerücht bestätigen soll, daß die Belagerung von Vicksburg aufgehoben und die Armee des (unionistischen) Generals Grant umringt sei.

London, 15. Juni. Lord John Russell hat identische Noten an die Kabinete von Wien und Berlin über die gefährlichen Verwicklungen, welche eine militärische Bundesexekution in Holstein hervorrufen würde, gerichtet.

Paris. Man liest in der Presse, an der Spitze der Vermischten Nachricht, folgende kurze, räthselhafte Meldung: Der preussische Minister in Paris ist plötzlich unwohl geworden und hat sich von Hrn. Drouyn de L'Huys verabschiedet.

Paris, 15. Juni. Moniteur: Kaiserliches Handschreiben an Forey: Der Kaiser dankt dem General und der Armee; er erneuert die Erklärung, Frankreich wolle den Mexikanern weder eine Regierung aufzwingen noch seine Erfolge zu einem Parteitriumph ausbeuten lassen. Der Wunsch des Kaisers sei auf eine Regierung des Nationalwillens; ein regenerirtes Mexiko, welches das Völkerrecht respectire, gegründet. Forey's Bericht bestätigt, daß Bazaine ein Commonjoersches Corps, das Puebla verproviantiren sollte, zersprengte. Nach Zerstörung des Forts Teotimohuacan bot Ortega die Uebergabe gegen freien Abzug an. Als Forey dies ablehnte, proclamierte Ortega die Auflösung der Armee, ließ die Waffen zerbrechen, die Geschütze vernageln, die Pulvermagazine sprengen und ergab sich nach Erschöpfung aller Mittel auf Gnade und Ungnade. 12000 Mann meistens ohne Waffen wurden gefangen; das Material, nur zum Theil unbrauchbar, überliefert. Die Armee voll Jubel, bereitete den Marsch auf Mexiko vor. (E. d. N. Z.)

Allelei Für die Frauen!

Fanny Lewald fährt fort: Die Hausfrau, die gewohnt ist, häufig mit ihren Leuten zu wechseln, sieht in der Ankunft eines neuen Mädchens nur einen neuen Versuch, dessen Erfolg sehr zweifelhaft ist; und müde von der übermäßigen Arbeit des Quartals-Schlusses, bei dem ihre Kräfte noch gründlich ausgebeutet werden, aufgeregt von Eile, besorgt, später zu kommen, als man sie erwartet hat, und schließlich mit noch viel zweifelhafteren Hoffnungen, lassen die Mädchen in dem neuen Hause an, das nun ihre Heimath werden soll.

Die Wohnung, die Menschen, ihr Charakter, ihre Bedürfnisse sind den Mädchen fremd. Man behandelt sie ernst, kühl, vorsichtig, das ist berechtigt, aber nicht ermutigend; und ich besenne, daß mir Dienstboten an den Tagen des Dienstwechsels immer überaus bellagenswerth erschienen sind.

Ein Platz im Familienleben ist für sie nicht unter uns vorhanden. Die Zeiten, in denen „Bertha spannt“ und die Diener am Tische des Hausherrn aßen, sind vorbei. Nicht nur, daß die Gemeinsamkeit des Lebens und der Mahlzeiten aufgehört hat, selbst für die Kost der Dienstboten zu sorgen, findet man jetzt häufig lästig. Man gibt ihnen ganzes oder halbes Kostgeld, ob schon man „überzeugt ist“, daß sie es „einstecken“, und sich von

den Mahlzeiten und Vorräthen des Hauses ernähren; d. h. man bringt die Mädchen, auf die man zu vertrauen wünscht, also von Anfang an und geflissentlich, in die Versuchung, sich auf Kosten ihrer Herrschaft zu bereichern, man setzt sich in die Lage, sie bei jedem Bissen, den sie genießen, im Verdacht haben und beaufsichtigen zu müssen.

Das ist der Anfang der Erziehung zur Moral, welchen die Hausarbeiterrinnen von den Frauen der höheren Stände erhalten, der Weg, auf welchem man zu einem gegenseitigen Zutrauen zu gelangen wünscht. Die ersten Tage gehen mit Zuharfen, mit Fragen und Anweisen vorüber, man sucht den Dienstboten im Hause bekannt zu machen, er weiß auch schnell genug über die Bedürfnisse, Ansprüche und Verhältnisse der Familie Bescheid; aber sich um ihn und seine Verhältnisse menschlich zu erkundigen, sich über seine Vergangenheit, über seine Ansichten, seine Bedürfnisse zu unterrichten, dazu kommt man eben nicht, daran denkt man nicht, ja das findet man im Grunde nicht einmal schicklich für die Herrschaft.

Geht nun sogar Alles gut, so sind die jungen Mädchen „im Dienste“ doch noch immer übler daran, als die Männer. Der Mann ist Abends frei, sein eigener Herr. Er kann, wenn er Feierabend gemacht hat, für sich leben, thun, machen, lernen, was er will. Das Mädchen „im Dienste“ aber ist „im Dienste“ Tag und Nacht, Werktags und Feiertags, zu jeder Stunde hat die Herrschaft ein Recht an dasselbe. Es ist an's Haus gebannt, der Besuch, den es im Hause empfangen kann, muß beschränkt sein, es ist also, wo mehrere Dienstboten im Hause sind, auf den Umgang mit diesen, wo es allein ist, oft auf eine große Einsamkeit angewiesen, und Beides ist nicht förderlich. Denn die anderen Dienstboten sind gleichfalls mierzogen, und mit seiner bisweilen arbeitsfreien Einsamkeit weiß es Nichts zu machen, wenn es nicht notwendige Näharbeit für sich hat. — Die Hausfrau, die Töchter geben mannigfachen Zerstreutungen nach, haben viele Arten sich zu vergnügen, an das Mädchen, an seine Einsamkeit denkt man dabei nicht. Es hat die Mühe, die Andern haben den Genuß, und es ist doch auch jung und möchte sich freuen!

Es hat nur den Sonntag! Zwei Sonntag-Nachmittage in jedem Monat sind sein! An denen muß es sich schadlos halten für Alles, was die Andern achtundzwanzig langen Tage ihm versagen, und wohl ihm, wenn es Eltern, wenn es Angehörige hat, mit und bei denen es seine Sonntage zuzuringen kann. Aber nur Wenigen wird es so gut. Hunderte von jungen Mädchen sind nicht heimisch in der Stadt, in welcher sie dienen. Sie sind Fremde, sind oft elternlose Waisen, und sich des Sonntags freuen, ein Vergnügen, eine Abwechslung haben, wollen sie doch auch. — Da wird das erste, wonach sie greifen, der Putz ihrer Person; alle vierzehn Tage einmal wollen sie sich putzen, ordentlich, so viel als möglich putzen! Wie sollte das auch anders sein! (Fortsetzung folgt.)

Zur Vertilgung der Ratten und Mäuse schlägt die Allg. Vater. Gopfenzeitung folgendes Mittel vor: Man mische 2 Pfd. Ansklit mit $\frac{1}{2}$ Pfd. Brechweinstein, 10 Lth. Euphorbienharz und eine Prise Aduccin und gieße die geschmolzene Mischung in eine mit Docht versehene Kerzenform. Die Masse wird von Ratten und Mäusen gierig gestressen und tödtet dieselben alsbald, während Hunde und Katzen durch den Geruch, Kinder aber durch die Form des Mittels vom Gemusse abgehalten werden.

Eine wichtige Erfindung im Bereiche der Telegraphie ist von Siemens und Halske in Berlin gemacht. Durch einen neu konstruirten Apparat wird die Batterie durch einen elektromagnetischen Strom ersetzt, der sich durch mechanische Bewegung, und zwar wie bei einer Drehbank, durch das Anstoßen mit dem Fuße erzeugt. Die Depesche wird dadurch in eigenthümlichen Typen gesetzt, in den Apparat gebracht, der den Satz hindurchzieht und ihn auf der Station in gewöhnlicher Morse'schen Schreibtelegraphenschrift erscheinen läßt. Mit diesem Apparat sind bereits Versuche auf etwa 400 deutsche Meilen mit Glück gemacht und in einer Minute damit achtzig Worte telegraphirt worden, während nach der gebräuchlichen Methode 15 Worte in der Minute telegraphirt werden.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Holzle.

Holzle